

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 185. Montags den 10. August 1829.

Bekanntmachung.

Daß die hohen Königl. Ministerien des Innern und der Justiz dem hiesigen städtischen Leihamte nachgegeben haben:

Gegen Aufhebung der bisher bezogenen Ein- und Ausschreibe-Gebühren, wie auch der Pfänder-Abschätzungskosten, von allen Anleihen ohne Unterschied, deren niedrigster Betrag von Drei auf Zwei Thaler Preuß. Courant herabgesetzt worden, künftig Zehn pCt. statt Acht pCt. Zinsen zu nehmen

solches und daß vom Ersten September d. J. an, hiernach verfahren werden soll, wird zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Breslau den 28. Juli 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Preußen.

Berlin, vom 6. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, ist von hier nach Frankfurt a. d. O. abgegangen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Man will in Wien wissen, daß Rustschuck kapitulirt und ein ansehnliches russisches Corps von Rachova aus sich gegen Sophia in Marsch gesetzt habe. Neben diesen Gerüchten hält sich fortwährend die Versicherung von einzuleitenden Friedens-Unterhandlungen und man bezeichnet nunmehr Schumla als den Ort, wo zwischen dem Präsidenten Seltuchin, Grafen Pahlen, dem Staatsrath Negri und dem Groß-Wessier Berathungen zu diesem Zweck statt finden sollen.

Priv.-Nachr. Odessa, vom 24. Juli. — General Diebitsch hat nach den neuesten Nachrichten seine Operationen über den Balkan begonnen, nachdem die schon längst erwähnte, unter Commando des General Roth gestellte Expedition von 12,000 Mann, die viel schweres Geschütz, das den Balkan nicht passiren konnte, mit sich führt, vollkommen vorbereitet war. Es werden, wie man hofft, die ersten Streiche jenseits des Balkans gegen Burgas, welches von allen Seiten bedroht ist, erfolgen.

Bucharest, vom 10. Juli. — Die glorreichen Erfolge der russischen Waffen in diesem Feldzuge haben jenen Feldherrn, dessen geschickten Dispositionen dieselben allein zugeschrieben werden müssen, zum Idol der Armee erhoben und selbst den Neid verstummen gemacht. Man gefällt sich, ihn nicht nur mit den berühmtesten Heerführern, die seit Peters des Großen Zeiten die russischen Truppen zum Siege gegen die Ungläubigen leiteten, zu vergleichen; sondern man stellt ihn sogar jenem großen Kriegshelden zur Seite, unter dem Frankreichs Heere zwanzig Jahre lang nur Lorbeeren einernteten und mit welchem selbst General Diebitsch's Persönlichkeit — er ist klein von Gestalt — viel Aehnliches darbietet. — Diejenigen, welche sich in der Nähe des Generals längere oder kürzere Zeit zu befinden den Vorzug hatten, wissen nicht genug von seiner rastlosen Thätigkeit, seiner Geistesgegenwart und jenem tiefen und scharfen Blick zu erzählen, der ihn den kleinsten Fehler des Gegners bemerken und benutzen läßt und der den wahren Feldherrn charakterisirt. — Gemeinhin widmet derselbe einen großen Theil der Nacht seinen Arbeiten; und nach einer kaum vierstün-

digen Ruhe sieht man ihn schon wieder zu Pferde. Seine Mahlzeiten sind kurz und äußerst frugal. In allen gesellschaftlichen Verhältnissen legt er die Sitte des vollendeten Weltmannes zu Tage, verbunden mit einer Leutseligkeit, welche die Herzen gewinnt und die in Zuvorkommenheit, besonders gegen alte gediente Krieger, übergeht. In Kurzem: bei allen Militairs ist das Vertrauen lebendig, General Diebitsch sey der Mann, der die große Aufgabe zu lösen befähigt, die ihm durch seinen kaiserl. Gebieter übertragen ward.

In so weit wir hier über politische Dinge im weitern Sinne unterrichtet sind, glaubt man wahrgenommen zu haben, daß eine große Continentalmacht fortan eine andere Richtung zu nehmen die Absicht an den Tag lege. So ungern dieselbe auch den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges sah, ja selbst, um billig zu seyn, so wenig auch die muthmaaßlichen Resultate desselben, nämlich eine Schwächung, wenn nicht Zertrümmerung der türkischen Macht in Europa, ihrem materiellen Interessen entsprechen konnten, so scheint sie doch, trügen nicht alle Anzeigen, nunmehr fest entschlossen zu seyn, jenen Resultaten keine ernstlichen Hindernisse in den Weg zu legen. Man spricht sogar von vorläufigen Unterhandlungen, mit deren Anknüpfung der Botschafter dieser Macht zu Petersburg beauftragt worden wäre, und welche im Voraus zu stipulirende Abkommnisse für den Eintritt gewisser Fälle bezwecken. Diese veränderte Politik soll sich auch bereits, wie behauptet wird, zu Konstantinopel bemerklich machen, wo, wie man sagt, der Gesandte dieser Macht auf die Rolle gänzlicher Theilnahmlosigkeit fürs Erste sich zu beschränken angewiesen ward. Auch bei den Grenz-Behörden sollen vor Kurzem Befehle eingegangen seyn, die ihnen im Wesentlichen die strengste Neutralität gegen die kriegführenden Theile wiederholt einschärfen, wodurch aber, unter dem Titel von Sanitäts-Maaßregeln, der Verkehr mit Bosnien und Servien bedeutende Beschränkungen erfahren hat.

(Neckar Zeit.)

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 5. August. — Nach einer so eben aus dem russischen Hauptquartier vom 23. Juli an die russische Gesandtschaft gekommene Estafetten-Nachricht, hat General Diebitsch seinen Marsch über den Balkan angetreten, und bei Schumla ein Observations-Corps von 30,000 Mann zurückgelassen. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz, Herzog von Modena, ist mit seiner durchlauchtigen Mutter hier eingetroffen, und tritt dieser Tage seine Rückreise wieder an. — Se. Durchl. der Fürst von Metternich geht in diesen Tagen nach Böhmen ab. Am Samstag treffen Ihre Majestäten aus Baden hier ein, und begeben sich Montags nach Weinzierl. — Der General-Major Graf Dandolo, Commandant unserer Eskadre im Archipelagus, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Contre-Admiral ernannt worden.

Deutschland.

Die Münchener politische Zeitung vom 30. Juli meldet: „Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr hatte der kaiserl. brasilianische Botschafter Marquis von Barbacena bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg seine Antritts-Audienz. Unter andern ausgezeichneten Geschenken überreichten Se. Exc. der durchlauchtigsten Prinzessin auch das Portrait Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien. Dasselbe ist in 15 kostbaren Brillanten von der seltensten Größe gefaßt. — Gestern Vormittags besuchte die durchlauchtigste Prinzessin Amalie von Leuchtenberg, in Begleitung einer einzigen Dame, die Fürstengruft der Hofkirche St. Michael. Ueber eine Viertelstunde knieten Höchstdieselben weinend am Sarge Ihres unvergeßlichen Vaters und feierten auf solche Weise den zärtlichsten Abschied von demselben.“

Hamburg, vom 3ten August. — Heute Abend beging Se. Exc. der K. preußische Grand-Maitre de la Garderobe, Gesandte ꝛc., Hr. Graf Grote, den höchsterfreulichen Geburtstag seines allverehrten Monarchen mit einem glänzenden Abendmahle, zu welchem mehrere Mitglieder des Senats, das hiesige diplomatische Corps und eine große Zahl anderer Personen geladen waren. Se. Exc. hatte an diesem Tage, als dem 59sten Geburtsfeste des Königs, 59 hiesige Invaliden bewirthen lassen. Während des Festmahles brachte Se. Magnificenz der Hr. Bürgermeister Bartels die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus, worin sämmtliche Anwesende mit den herzlichsten Wünschen für die lange Erhaltung des vielgeliebten Herrschers einstimmten, und welche von Sr. Excellenz in den gefühlvollsten Aeußerungen für das Wohl Hamburgs entgegnet wurde.

Frankreich.

Paris, vom 30. July. — Gestern arbeitete der König mit dem Minister des Innern. Der Fürst Talleyrand und der Herzog von Luxemburg machten Sr. Majestät ihre Aufwartung.

In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer wurde das Ausgabe-Budget, über welches sich noch der Vice-Admiral Graf Verhuel, die Grafen Beliard und Noë und der Minister des Innern vernehmen ließen, mit 133 unter 134 Stimmen angenommen. Die Kammer wird sich am nächsten Donnerstag versammeln, um über das Einnahme-Budget zu berathen, über welches der Graf Mollien in der heutigen Sitzung Bericht erstattete.

Das Journal des Débats meldet: „Der Fürst von Polignac ist am 27sten d. in St. Cloud angekommen, und hatte am Abend eine Privataudienz beim Könige. Das Erscheinen des Fürsten ist — wie immer — auch diesesmal das Signal zu den verschiedensten Gerüchten, und seit den 24 Stunden, welche er in Paris ist,

hat man schon 20 Ministerien zusammengesetzt und wieder aufgelöst.

Der Messager des chambres stellt die Gerüchte der Blätter über einen bevorstehenden Ministerwechsel zusammen, und fügt hinzu: Also Montag soll die königliche Verordnung erscheinen! Der Montag wird da seyn und die königliche Verordnung wird ausbleiben; die Journale werden sich aber dadurch nicht abhalten lassen, ihre Abonnenten in der nächsten Woche noch mit einigen neuen Ministerien zu beschenken.

Zu der obigen Aeußerung des Messager des chambres, daß der Montag wohl erscheinen, aber die königliche Verordnung in Betreff der Ernennung neuer Minister ausbleiben werde, bemerkt der Courier français: „Es ist möglich, daß man sich im Tage geirrt hat, aber das Ministerium mag immerhin mit seiner Sicherheit prahlen, es weiß selbst sehr gut, daß seine Existenz höchst precair ist. Der Fürst Polignac, der vorgestern in St. Cloud war, und sich jetzt in Rambouillet befindet, ist nicht allein deshalb nach Frankreich zurückgekommen, um die Luft zu wechseln. Daß die Nachrichten der einzelnen Journale abweichen, ist ganz natürlich; ein Punkt aber, in welchem sie alle übereinstimmen, und den Niemand widerlegt hat, ist, daß Veränderungen in dem Interesse der Parthei im Werke sind, welche seit 14 Jahren unsere Institutionen unermüdet bekämpft. Daß dem Ministerium diese einstimmige Ueberzeugung von der Unsicherheit seiner Existenz unangenehm seyn muß, ist natürlich, auch begreifen wir leicht seinen Schmerz darüber, daß sich unter jene drohenden Prophezeihungen nicht ein Ausdruck des Bedauerns mischt. Es erntet aber jetzt den Lohn seiner Werke.“

Unsere Minister haben nicht Alle dieselbe Weise, sich mit der öffentlichen Meinung zu besprechen. Der Kriegsminister bedient sich meistens nur des Moniteurs, um die Opposition zu belehren oder um Beschwerden zu beantworten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten spricht abwechselnd bald im Moniteur, bald im Messager des Chambres; wenn der Moniteur dem Messager zuvorkömmt, so folgt der Messager nach und umgekehrt, aber Hauptartikel der Politik kommen jedesmal zuerst in den Moniteur. In dem Messager des Chambres schreiben der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten. Der Minister des Unterrichts bedient sich des Moniteurs. Der Minister des Handels wendet sich an die Privat-Blätter, besonders an das Journal du Commerce. Im Allgemeinen kommen alle halbofficiellen Artikel zuerst in den Messager des Chambres. Die Minister der Finanzen und der Marine endlich sprechen gar nicht, weder im Moniteur noch im Messager, außer bei förmlichen Bekanntmachungen; auf Berichtigungen der öffentlichen Meinung oder der Opposition in Journalen lassen sie sich nicht ein.

Dem Constitutionel zufolge hat der Graf Ofalia bei sich eine Versammlung gehalten, welcher Herr Burgos und der Banquier Aguado beiwohnten. Man soll beabsichtigen, in die französischen und englischen Blätter Artikel zur Rechtfertigung der spanischen Regierung in Betreff ihres Finanzwesens einrücken zu lassen.

Der Vice-Admiral v. Rigny ist vorgestern nach Toulon und der Herzog v. Choiseul nach den südlichen Bädern abgereist.

Man giebt die Einkünfte des Finanzministers Roy auf 1,800,000 Fr. an. — Folgende Söhne ehemaliger bedeutender Männer des Kaiserreichs sind im diplomatischen Fache angestellt: der zweite Sohn Montebello's bei der Gesandtschaft in Rom, der junge Herzog von Abrantes (Junot) in Wien, und Graf Bassano in Konstantinopel.

Das Journal des Débats begleitet die beiden Actenstücke, in Betreff der griechischen Angelegenheiten mit folgender Betrachtung: „Wir hatten vor längerer Zeit gemeldet, daß der englische General-Consul die griechische Regierung aufgefordert hatte, ihre siegreichen Truppen aus dem so theuer errungenen Gebiete zurück zu ziehen; zugleich berichteten wir, daß Graf Capo d'Istrias dies verweigert habe. Auf einem sichern Wege empfangen wir nun die beiden offiziellen Actenstücke dieses Briefwechsels. Indem man dem Präsidenten Griechenlands eine Copie des Londoner Protokolls mittheilte, erschwerte man also noch die schon ohnehin so antipopulairen Bestimmungen des letzteren durch eine erniedrigende Aufforderung, für welche Graf Capo d'Istrias weder die Macht noch den Muth in sich fühlte, die Verantwortlichkeit zu übernehmen. Seine Antwort ist ein Muster von Würde, Schicklichkeit und Verstand. Während ganz Griechenland sich durch das Organ seines Präsidenten gegen die Londoner Stipulationen erhebt, hat der Sultan, welcher Griechenland auch nicht den Schein der Freiheit lassen will, seine alte Sprache gegen unsere Botschafter angenommen. Die nachtheiligen Kriegs-Ereignisse haben ihn weder gelehriger noch versöhnlicher gemacht, und die Conferenzen werden in Konstantinopel mit Concessionen von der einen, mit aller Hartnäckigkeit von der andern Seite eröffnet. Viele Einsichtsvolle folgern daraus die kurze und einfache Verwerfung der neuen Propositionen. Hatten wir Unrecht, um Griechenlands wie um unsertwillen zu bedauern, daß man so ganz umsonst ein Opfer dargeboten hat. Hätten wir denken sollen, daß die Ereignisse sobald unsere trüben Voraussehungen rechtfertigen würden? Das ist das Schicksal aller halben Maaßregeln. Man hoffte eine Feuersbrunst zu löschen, wollte Gott, daß man dieselbe nicht weiter ausgedehnt habe!“

Dasselbe Blatt enthält auch ein, von Herrn Eynard mitgetheiltes Schreiben eines griechischen Prälaten an

den Fürsten Souzzo, früheren Hospodar der Wallachei, aus Nauplia, vom 28. Juni. „Das Protokoll vom 29. Mai," heißt es darin, „hat Trostlosigkeit in alle Herzen gebracht. Noch gestern erhob und veredelte das sichere Gefühl unserer Unabhängigkeit und unserer politischen Existenz unsere Seelen; heute ist dieses Gefühl verschwunden, denn wir sehen uns aufs Neue unsern Unterdrückern gewissermaaßen wieder unterworfen. Ich kann mich noch nicht entschließen, zu glauben, daß das Schicksal unseres Vaterlandes durch dieses Protokoll entschieden werden soll. Die göttliche Vorsehung wird den Souverainen, welche so voll der milden Gesinnung sind, Gelegenheit geben, das begonnene Werk zu vollenden. Sie werden es für die Ruhe von ganz Europa und für das Glück der Menschheit vollenden. Wenn aber zu unserem Unglück jenes Protokoll unwiderruflich feststeht, so habe ich wenigstens die Ueberzeugung, und alle Griechen theilen sie mit mir, daß das großherzige Frankreich, daß sein König, denn wir als den von Gott bestimmten Retter der Christen verehren, jede andere Modification verhindern und vor Allem nicht zugeben wird, daß man einen Fuß breit des durch die neuen Grenzen bestimmten Gebietes den Türken abtrete. Eine solche Nachgiebigkeit würde das ganze Gebäude zerstören und unsägliches Unglück zur Folge haben."

Das obgenannte Blatt meldet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Juni, daß die Pforte das Protokoll vom 29. Mai verworfen habe. Dasselbe sey von dem Großherrn aus demselben Grunde, wie von dem Präsidenten Griechenlands, zurückgewiesen worden, nemlich weil man es ohne die Theilnahme Beider abgeschlossen habe. „Die Bevollmächtigten Frankreichs, Englands und Rußlands," sagt das genannte Blatt, „wollen Grenzen ziehen, um die Griechen sicher einzuhegen, und sagen den Türken: bis hierher sollt ihr eine Strecke eures Gebiets verlieren, ohne daß weder der nehmende noch der verlierende Theil dabei befragt werden. Das Protokoll selbst ist von dem Tage an verletzt worden, wo der englische Consul in Aegina dem Präsidenten Griechenlands anzeigte, daß er die Blokade von Syrota bis zum Thermaeischen Meerbusen aufzuheben habe, während der großbrittannische Consul in Alexandrien dem Pascha von Aegypten erklärte, daß er Schiffe mit Getreide, Kriegs-Munition und selbst mit Truppen frei nach Smyrna und den Inseln des Aegeischen Meeres schicken und die festen Plätze der Insel Kreta verproviantiren könne."

Ueber den Zustand der Süd-Amerikanischen Staaten äußert der Messager des Chambres: „Die Nachrichten aus Süd-Amerika sind für die Freunde des Friedens und der Ordnung keineswegs erfreulich. Es kömmt uns nicht zu, die große Frage zwischen dem Mutterstaate und seinen mächtigen Colonieen zu entscheiden. Die Entwickelung der Civilisation und das Loos der Waffen haben dies vielleicht schon für immer gethan, und es genüge daher die Bemerkung, daß dieser Zustand der Verwirrung und Unruhe, dem wahren Interesse der neuen Republiken gemäß, ein Ende nehmen muß. Wozu können diese innern Zwistigkeiten und dieser beunruhigende Zustand führen? Diejenigen, welche die Sache des Mutterlandes wieder ins Leben rufen wollen, werden sich über diesen unruhigen Geist der Partheien und über diesen Krieg zwischen Staaten freuen, welche nur durch eine friedliche Stellung und Gesinnung in den Augen der europäischen Mächte eine große und starke Existenz gewinnen können. Diese Bemerkungen drängen sich unwillkührlich auf, wenn man die neuesten Nachrichten aus Columbien und Peru in den englischen Blättern liest. Mit wahrhafter Betrübniß sehen wir, wie diese reichen Provinzen sich unter einander zerfleischen und in gehässiger Eifersucht die Elemente ihres Glückes vernichten. Wir gehören gewiß nicht zu denen, welche aus der jetzigen Armuth des spanischen Amerika's im Vergleich gegen die Reichthümer, die es vor einem Jahrhundert besaß, ein Argument gegen die amerikanische Unabhängigkeit suchen; die Ursachen des öffentlichen Wohlstandes sind während der Zeit andre geworden, und aus der gegenwärtigen Lage Amerika's im Vergleich zur früheren kann auf keinen Fall ein seiner Emancipation ungünstiger Schluß gezogen werden. Auch könnte man die Vereinigten Staaten als Beispiel anführen, welche gewiß durch ihre politische Umwälzung nicht arm geworden sind. Das Colonial-System kann auf große Festländer keine Anwendung finden. Mit dem Fortschreiten der Gesittung keimen auch Freiheits-Gedanken auf, und wenn eine Bevölkerung, welche der des Mutterstaats gleich kommt, Bildung genug erlangt hat, um sich zu fragen, warum sie einem andern Volke unterworfen bleiben soll, so ist es schwer, diesen Zustand der Dinge aufrecht zu erhalten. Um ein Colonial-System fest zu begründen, ist unumgänglich nothwendig, daß die Colonieen des Mutterlandes noch bedürfen. Ohne uns also über die spanische Expedition auszusprechen, wünschen wir, daß der Zustand der Einigkeit und des Friedens die gegenwärtige Existenz des amerikanischen Continents beschützen möge."

Der verstorbene Erzbischof von Aix hatte zwar sein Herz den Jesuiten vermacht, allein es hat sich kein Bevollmächtigter des Ordens eingefunden, um es entgegenzunehmen, und der geistliche Minister hat auf geschehene Anfrage verfügt, daß es auf die gewöhnliche Weise beigesetzt werde.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge, stellt der dortige Gouverneur der Blokade einiger Häfen des Reichs von Marocco durch das österreichische Geschwader Schwierigkeiten entgegen. Der Handel Gibraltars liegt ganz darnieder; fast alle englische und französische Kaufleute lassen sich in Cadix nieder.

Der Constitutionnel machte in einem seiner letzten Blätter dem Ministerium heftige Vorwürfe darüber, daß der Neapolitaner Pascal Rossi, welcher zugleich mit Galotti an die Sicilianische Regierung ausgeliefert wurde, mit den Brüdern Capozzoli in Neapel hingerichtet worden sey. Der Messager des Chambres giebt zur Rechtfertigung der französischen Regierung folgende Aufschlüsse über diese Angelegenheit: „Pascal Rossi wurde wegen schwerer Verbrechen verurtheilt, deren Reihe bis zum Jahre 1817 zurückreicht, und von denen keines auch nur in der entferntesten Beziehung zu den politischen Unruhen beider Sicilien steht. Diese Verbrechen bestanden in Angriffen aller Art auf Personen und Eigenthum, in Plünderungen, in Gefangennehmung von Personen, welche durch die Tortur gezwungen wurden, sich mit schwerem Gelde loszukaufen. Auch vorsätzlicher Mordthaten hat er sich schuldig gemacht; so haben z. B. in der Nacht des 5ten August 1824 Rossi und seine Mitschuldigen einen Einwohner von Monteforte, Namens Donato Speranza, den dortigen Priester Donato Bandinelli und dessen Schwester Donna Maria umgebracht. Diese Thatsachen gingen aus einem Urtheile hervor, welches am 12. Juli 1827, also 2 Jahre vor seiner Auslieferung, gegen ihn gefällt wurde. Das ist der Mann, für welchen der Constitutionell das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt; das ist der Ausländer, zu dessen Gedächtniß er die Ehre der Regierung seines Vaterlandes zum Opfer bringt."

Die Getreide-Preise sind auf allen Märkten fortwährend im Sinken. Auch in Neapel sind dieselben, wegen der überaus reichen Aerndte in Apulien, bedeutend gefallen.

Spanien.

Madrid, vom 21. Juli. — Die Briefe aus Catalonien und die Berichte der Reisenden machen die Operationen des Grafen d'Espana ziemlich lächerlich. Er hat in der k. Leibgarde, deren Chef er ist, eine Tanzakademie errichtet. Man erzählt, daß in Barcelona ein dem Grafen sehr ähnlich sehender Mensch, erstochen worden sey. — Der Kriegsminister läßt sich jetzt von den Befehlshabern der k. Garde Listen über diejenigen Offiziere vorlegen, welche im Rufe stehen, Mitglieder geheimer Gesellschaften zu seyn, nebst Vermerkung der politischen Ansichten, zu denen sie sich bekennen. Vor lauter Auskundschaften, Spioniren, Inquiriren und Censiren, was überall Zeichen der Furcht und der Schwäche sind, kommen diese Herren nicht zu solchen Maaßregeln, die dem unglücklichen Lande wirklich Noth thun. Der Haß zwischen der k. Garde und den k. Freiwilligen nimmt mit jedem Tage zu. Gestern war wiederum eine Schlägerei zwischen Soldaten dieser beiden Corps. Ein Jäger-Officier wurde dabei verwundet. Der König hat eine strenge Untersuchung und gerichtliche Verfolgung der Urheber dieses Streits befohlen. Gleich darauf begab sich Hr. Carvajal, Inspektor der Freiwilligen, zum Grafen San Roman, Commandeur der Jäger, und ersuchte ihn, mit ihm gemeinschaftlich den König dadurch zu besänftigen zu suchen, daß man Sr. Maj. die Sache als einen, in der Schenke entstandenen Zwist vorstelle. Allein der General San Roman antwortete, er werde dem König lieber den Rath geben, die gefährliche Miliz der Freiwilligen ganz und gar abzuschaffen, denn sie werde zuletzt den König selbst absetzen. Es soll hierauf ein Duell zwischen den genannten Personen stattgefunden haben.

Portugal.

Lissabon, vom 16. Juli. — Dom Miguel befindet sich gegenwärtig in dem Lustschlosse Mafra, wo er einige Tage verweilen wird. — Die Ernennung des neuen Polizeimeisters hat bis dato auf den Gang der Geschäfte keinen weitern Einfluß gehabt, und es haben seitdem weder Verhaftungen, noch Entlassungen stattgefunden. Indessen scheint es doch, als herrschten in dem Ministerium zwei abweichende Ansichten: eine exaltirte und eine gemäßigte. Das Organ der grausamen Maaßregeln ist der Minister des Innern, der alte Graf v. Basto, von dem es heißt, er wolle sein Amt niederlegen. Der Graf von Rio Pardo, vormals Gouverneur in Indien und Brasilien, ist mit Tode abgegangen, und hat ein ungeheures Vermögen hinterlassen, wie man sagt, 6 Millionen Cruzados (4 Millionen Thlr.) Er war Kriegsminister, als D. Miguel hier ankam, und willigte zwar ein, den constitut. Officieren ihre Posten zu nehmen, indeß schlug er es ab, sie vor Militär-Commissionen zu belangen, und legte sein Portefeuille nieder, sobald die Verfolgungen begannen. Nachrichten aus Terceira zufolge, scheint diese Insel sich noch lange halten zu können. Mehrere verdächtige Personen, die sich unter die Bataillone wollten aufnehmen lassen, wurden zurückgewiesen.

Das Journal des Débats schreibt aus Lissabon vom 11. Juli: „Der Commandant des 1sten Infanterie-Bataillons, welches auf der Insel St. Michael in Garnison liegt, ist hier angekommen. Die unerwartete Rückkehr dieses Officiers hat unter den Anhängern Dom Miguels großes Aufsehen erregt. Nach seinen Berichten über den Zustand der Insel hat sich am Tage des Frohnleichnams-Festes unter den Stabs-Officieren, welche dort befehligen, Streit erhoben; Jeder wollte an diesem Tage bei der Parade und der Prozession das Commando führen, und da auch die Truppen ihrerseits keinem der verschiedenen Chefs Folge leisten wollten, so fand weder eine Parade statt, noch erhielt die Prozession militärisches Geleit. Seit diesem Tage herrscht eine Art von Anarchie auf der Insel, welche durch die Proclamation des Grafen von Villa-Flor noch gefährlicher wird. Auch hatte

man auf St. Michael erfahren, daß der englische Kutter „die Gräfin v. Liverpool" mit 28 Officieren und einer beträchtlichen Geldsumme in Terceira angekommen sey. Auch auf dem Geschwader Dom Miguels war die Stimmung der Gemüther verdächtig.

England.

London, vom 29. July. — Das neue Ministerium, wie es die Journale der Tory's kürzlich proclamirt hatten, sollte zum Theil folgendermaßen zusammengesetzt seyn: Graf v. Mansfield erster Lord des Schatzes; Sir Ch. Wetherell Lordkanzler; Graf von Macclesfield erster Kammerherr; der Herzog v. Cumberland Generalissimus der Armee; Herr Bell Secretair des Schatzamtes; Herr Demnan General-Anwald; Herr Lockhart und Herr Holdsworth Secretaire der Admiralität. Bekanntlich ist diesen Gerüchten bereits von anderer Seite auf das Bestimmteste widersprochen worden.

Gestern hatte eine Deputation der City eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte, in Betreff der spanischen Expedition nach Mexico. Der Graf erklärte aufs Entschiedenste, die brittische Regierung werde die wirksamsten Maaßregeln treffen, um die Personen und das Eigenthum der Engländer in Mexico zu schützen. Auf die Bemerkung, daß Großbrittannien vor zwei oder drei Jahren, als Columbien und Mexico eine Expedition gegen Cuba beabsichtigten, diesen Staaten angedeutet habe, es könne einen Angriff auf jene Insel nicht gleichgültig wahrnehmen, weshalb nunmehr billig scheine, daß auch Spanien seinerseits verhindert werde, Mexico und Columbien von Cuba aus anzugreifen, erwiederte Graf Aberdeen, der Umstand, daß jene Expedition von Cuba ausgerüstet worden, habe die Lage der Dinge wesentlich verändert, und die Regierung werde nicht ermangeln, den seitdem eingetretenen neuen Stand der Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen. Der offene und entschiedene Ton, in welchem der Graf sprach, erregte große Zufriedenheit.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend hat der Lord-Mayor seine Jurisdiction über die Themse ausgeübt, und zwar in Gesellschaft der Lady Majoreß und einiger 50 Freunde. Dieses dreitägige Fest findet alle Jahre Statt. Docks, Kriegsschiffe, Ankerplätze, Alles wird besucht, und stets tüchtig geschmauset. Besonders ausgezeichnet war der Schmaus, den der Mayor von Rochester gab, und der mit einem glänzenden Ball schloß, so wie die Collation, die der Hafen-Admiral zu Medway, am Bord des Regent von 120 Kanonen, veranstaltete. Der Gloucester, von 74 Kanonen, welcher auf der Rückkehr nach London in Augenschein genommen ward, gab drei Schüsse zu Ehren des Lord-Mayors. Diese drei Tage kommen dem Lord-Mayor gewöhnlich an 1000 Pfd. St. zu stehen.

Das Admiralitäts-Amt hat unterm 24sten d. folgendes an dasselbe gelangte Schreiben auf Lloyds bekannt machen lassen: „M. H. Da wir Unterzeichnete mit vielem Leidwesen die öffentliche Bekanntmachung verschiedener falscher Angaben in Betreff der Anhaltung des Ostindienfahrers Lonach durch eine portugiesische Fregatte bei der Insel Terceira ersehen haben, und da uns gerechte und ehrliebende Gesinnungen bewegen, so stellen wir alle übelwollenden Zwecke in Abrede und bitten, versichern zu dürfen, daß wir vollkommen überzeugt sind, daß der Offizier, welcher auf den Lonach gekommen, seinen Instructionen vollkommen gemäß gehandelt, sein Benehmen in der Ordnung war, und die brittische Flagge von keinem seiner Leute insultirt ward, und wir sind den Umständen gemäß mit den Erklärungen zufrieden, die wir von den achtungswerthen Personen erhalten, mit welchen wir uns über die Sache besprochen. Wir sind rc. W. Drisall, Eigner des Schiffes Lonach. Edw. Noaks, Commandeur desselben."

Die Morning-Chronicle von gestern enthält Folgendes: „Es dürfte nicht unnütz seyn, unsere Leser dagegen zu warnen, alle die sanguinischen Erwartungen, die mehrere unserer Zeitungs-Collegen von dem ausgezeichneten Empfange hegen, den die Gesandten Englands und Frankreichs in Constantinopel gefunden haben, als vollkommen gerechtfertigt anzunehmen. Wir haben den Bericht eines Augenzeugen über jenen Empfang gelesen; er bestätigt Alles, was über die dabei Statt gefundenen äußerlichen Freudenbezeigungen gesagt worden ist und schildert sie als selbst das Maaß aller orientalischen Etiquette überschreitend; dennoch aber spricht der sehr aufmerksame Beobachter, von dem wir diese Bemerkungen entlehnen, seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Schwierigkeiten, die sich einer allgemeinen Pacification in den Weg stellen, fast als unübersteiglich erscheinen. Es werden diese Schwierigkeiten vornehmlich unter drei Rubriken gefaßt; zuerst insofern sie die Forderungen Rußlands betreffen, alsdann die gewöhnliche und characteristische Halsstarrigkeit der Türken; drittens aber — und dies ist ein Punkt, den man noch nicht in seiner ganzen Wichtigkeit erwogen hat — der Character und die Ansichten des Grafen Capodistrias, derzeitigen Präsidenten von Griechenland. — Ueber die Natur und den Umfang der beiden erstgenannten Hindernisse brauchen wir uns nicht weiter auszulassen, doch ein genauer Bericht von dem, was der Präsident kürzlich gethan hat, dürfte die schwierige Lage, in welche sich die Repräsentanten der vermittelnden Mächte, besonders aber der Botschafter Englands, gestellt finden, mit einem Male deutlich machen." Die genannte Zeitung verweist nun zunächst auf die Proclamation des Grafen Capodistrias, wodurch er einen Theil des griechischen Continents in Blokadezustand erklärte — eine Blokade, die jedoch von den jonischen Inseln aus, selbst auf die

vom Präsidenten beim Lord-Ober-Commissair gemachten Vorstellungen, nicht respectirt wurde. Der Graf, wird weiter berichtet, habe sich darauf an Herrn R. Gordon gewandt, doch dieser sey gleich beim Beginn seiner Unterhandlungen mit der Pforte auf das Hinderniß gestoßen, daß sie durchaus alle fremde Einmischung in ihre Streitigkeiten mit ihren revoltirten Unterthanen, wie sie die Griechen gemeinhin nenne, abgelehnt habe. — Im heutigen Blatte theilt die Morning-Chronicle, so wie alle andere englische Blätter, die zuerst durch das Journal des Débats bekannt gewordene, zwischen dem Grafen Capodistrias und dem großbrittannischen Residenten, Herrn Dawkins, gewechselten Noten mit.

Aus Lissabon haben wir heute Briefe bis zum 18ten d. M. erhalten. Dem Freire de Lima ist seines Amtes als Polizeiminister entlassen worden; dagegen ist der Desembargador Antonio de Vesga von Dom Miguel zu diesem Posten ernannt worden. Mehr als 20 Personen sind in Porto wegen Hochverraths verurtheilt worden; zum Glück sind nur 6 davon im Verhaft, die übrigen befinden sich auf der Flucht.

Seit 6 Monaten sind 12 Englische, und 12 Holländische Ingenieure beschäftigt, den Zustand der niederländischen Festungen zu untersuchen, und haben dem Herzoge von Wellington ihren Bericht, so wie Entwürfe und Risse übermacht. Innerhalb 24 Stunden hat der Herzog das Ganze mit seinen Noten und Entscheidungsgründen versehen und zur Ausführung sogleich wieder übermacht.

Der große Weinabkühler von Silber, den der König hat verfertigen lassen, ward auf Befehl Sr. Maj. bei der Ueberlieferung, zur Ergötzlichkeit der Verfertiger desselben mit 16 Gallonen (die Gallone enthält 4 Preuß. Qrt.) alten Portwein, 1 Gallon Branntwein, 8 Gallonen Wasser, 20 Pfund Zucker und der angemessenen Quantität Citronensaft und Muscatnuß gefüllt und dieser Inhalt ihnen zum Besten gegeben. Das Gewicht dieses merkwürdigen Weinkühlers, in Form einer Vase, beträgt jetzt gewogen 6950 Unzen. Daß bei diesem Trunk der Wunsch für ein langes Leben des Königs und der Gesang God save the King, nicht vergessen ward, läßt sich denken.

Nachrichten aus Havanna vom 2ten d. M. zufolge, sollte die spanische Expedition, unter dem Befehle des Generals Barradas, 6000 Mann stark, am 7ten dess. Mts. absegeln, obgleich die Behörden der Insel sehr dawider eingenommen sind. Von Seiten der Mexicaner sind angemessene Vorkehrungen getroffen. General Santa Ana stand am 21. Juni mit 8000 Mann zu Jalapa. Er ist bei den Soldaten sehr beliebt, und ein Gerücht behauptet, man wolle ihn zum Kaiser von Mexico ausrufen. Die Spanier sind indessen entschlossen, ihre Unternehmung nicht aufzugeben, die nur dann eine Möglichkeit des Gelingens zuließe, falls sie eine Partei im Lande für sich fände; obwohl ihr Erscheinen vielmehr die Wirkung haben dürfte, die Faktionen zu versöhnen. Der General empfiehlt seinen Soldaten in einer Proklamation Mäßigung und Umsicht, und der General-Kapitain D. Dionisio Vives, hat am 27sten d. M. einen merkwürdigen Aufruf an die Neuspanier erlassen, worin er die Leiden schildert, die sie seit der Revolution erduldet, die Rechte Spaniens nachdrücklich auseinandersetzt und gänzliche Amnestie zusichert, während die Gewalt nur im Nothfalle gebraucht werden soll.

Directe Briefe aus Smyrna vom 20. Juny berichten, daß das englische Schiff Mary von der russischen Blokade-Escadre angehalten, und weil sich eine Parthie Reis am Bord befand, die ganze Ladung confiscirt worden sey. Das Schiff selbst sollte nach Aegina aufgebracht werden, auf das Ersuchen eines brittischen Attachés aber, der mit seiner Familie am Bord nach Constantinopel bestimmt war, ließ der Admiral das leere Schiff segeln, um diesen Beamten nicht aufzuhalten. Die Pforte hatte dem brittischen Schiffe Helene und zweien österreichischen Schiffen Erlaubniß ertheilt, mit Gütern nach Odessa zu segeln, und hoffte dafür Getreide zurück zu erhalten.

Herr Thomas Moore, der rühmlich bekannte Dichter, läßt sich in der Grafschaft Wiltshire ein sehr anmuthiges Landhaus bauen; bis zur Vollendung desselben hat der Marquis von Lansdowne dem Dichter gestattet, mit seiner Familie in der nahe gelegenen Residenz des Lords, auf Richmond-Hill, zu wohnen.

Herr Laporte, der Unternehmer der hiesigen italienischen Oper, wird sich, nachdem diese binnen einigen Tagen geschlossen seyn wird, auf eine Reise nach dem Continent begeben, wo er alle Haupt-Theater besuchen will, um neue Mitglieder für die nächste Saison zu engagiren. Madame Pasta, die jetzt in Mailand Triumphe feiert, wird im nächsten Jahre, und zwar sehr früh, hier erwartet; Madame Malibran bleibt ebenfalls hier, und Mlle. Sontag — so berichten hiesige Blätter — von der es heißt, sie werde sich von der Bühne zurückziehen, dürfte sich doch vielleicht durch die außerordentliche Anerkennung, die ihrem Talente in London geworden ist, bewogen finden, ihr letztes Auftreten noch um eine Saison mindestens zu verschieben.

Die Zufuhr von Weitzen, besonders vom Auslande, war in der vorigen Woche bedeutend, dagegen von andern Getreidesorten, so wie von Mehl, nur mäßig. Weitzen fand vorgestern nur wenige Käufer, und kann, die besten Sorten ausgenommen, einen bis zwei Schillinge der Quarter niedriger notirt werden, als vor acht Tagen. Gerste war wenig vorräthig und behauptet ihren frühern Preis. In Hafer ward so wenig umgesetzt, daß man kaum die Preise von voriger Woche notiren kann.

Man hat jetzt angefangen, die Billard-Tafeln mit Erfolg von Eisen anzufertigen.

Die heutigen Times enthalten folgenden Artikel: „Die Erndte ist durchgängig viel versprechend und Scheunen und Böden sind ziemlich aufgeräumt, so daß der Landmann gute Preise und lebhafte Nachfrage erwarten darf. Der jetzige Regen, der nur strichweise trifft, kann der Erndte nicht schaden und die Gewitter thun dem Hopfen gut. Rüben überall im Ueberfluß."

Vor einigen Tagen wurde die Frau eines jungen Mannes von dessen Freund entführt; der arme Teufel folgte den Flüchtlingen und erreichte sie auch an einem Ort, genannt Lostwithiel, wo ein hartnäckiger Kampf statt fand. Die Dame beharrte indessen darauf, ihrer andern Hälfte nicht mehr nach Hause zu folgen, und zog es vor, auf öffentlicher Straße sich von ihrem Mann verkaufen zu lassen. Unglücklicher Weise hatte ihr Entführer nur 2 Schilling Baarschaft, während der Kaufpreis 3 Schill. und ein Quart Bier war, daher sie dem Stallknecht des Gasthofes zu Theil ward.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Von der serbischen Grenze, vom 29. Juli. — In Belgrad sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 23sten d. M. eingetroffen, die in Bezug auf die mit den Botschaftern Englands und Frankreichs zu verhandelnden griechischen Angelegenheiten sehr interessant sind. Der Reis Effendi widersetzte sich bei den Conferenzen am 9ten und 19ten so wie bei den mündlichen Besprechungen zwar förmlich dem Protokoll vom 22. März, erklärte aber wiederholt: die Pforte werde ihr Wort in Hinsicht der künftigen Regierungsweise ihrer griechischen Unterthanen lösen, und eine Amnestie und gewisse mündliche zugesagte Privilegien mittelst eines Hattischeriffs des Sultans ertheilen; Weiter zu gehen, heiße das Souverainitätsrecht aller Könige gegen rebellische Unterthanen verletzen, und daher könne von keiner Grenzbestimmung, geschweige denn von griechischen Grenzen, die Rede seyn. Er hebt die Folgen, die der Tractat vom 6. Juli für das europäische Staatsrecht haben müßte, glänzend heraus und lehnte bis jetzt alles ab. Dessenungeachtet aber hofft man, daß, wenn die Form der Anträge, wodurch die heiligsten Rechte der Pforte verletzt sind, eine Abänderung erleiden würde, doch noch eine auf obige Basis gegründete Annahme von Seiten des Divans nicht unwahrscheinlich wäre, welche sofort England und Frankreich als eine Erfüllung des Tractats vom 6. Juli betrachten könnten. In Pera scheint man eine solche Lösung der griechischen Frage noch mit einiger Zuversicht zu hoffen. — Der Sultan hat sich bei der Audienz des englischen Ministers sehr freundlich gegen die Engländer benommen, und es schien ihm sehr zu gefallen, als sie, während er vorbei kam, ein Hurrahgeschrei ertönen ließen. Man bemerkte an ihm, daß sein langer Bart bereits sehr gestutzt war (bekanntlich schneidet er sich selbst von Zeit zu Zeit seine Barthaare, und seine Umgebungen folgen diesem Beispiele,) und es ist kein Zweifel, daß sich S. H. nächstens ihres Bartes vollends entledigt haben werden. Als etwas besonders Merkwürdiges wird auch gemeldet, daß sich in der letzten Zeit eine 9 Jahr alte Prinzessin Tochter des Sultans in französischem Costume, im Corsett und ohne Schleier, mit großer Gewandheit und Grazie zeigte. Es heißt, daß alle Favoritsultaninnen bereits Corsetts angelegt haben.

Konstantinopel, vom 10ten Juli. — Zeither vernimmt man, daß alle disponiblen Streitkräfte in Rumelien und Kleinasien zur Armee in den Balkans gezogen werden, und dringende Befehle an die Statthalter der Provinzen erlassen worden sind, die Aushebung von Rekruten für die regulairen Milizen zu beschleunigen. Zugleich werden die Sendungen von Artillerie, Munition und Gewehren aus den hiesigen Depots betrieben, kurz Alles angewendet, um den in den letzten Gefechten bei der Hauptarmee erlittenen Verlust an Mannschaft und Material zu ersetzen. Russischer Seits scheint man den Sieg bei Madara dazu benützt zu haben, um sich in Besitz mehrerer wichtigen Positionen von Schumla, namentlich jener von Eski-Istambol auf der Hauptstraße nach Konstantinopel zu setzen, und die Belagerung von Silistria mit Nachdruck zu betreiben. Man zweifelt daher auch nicht mehr an dem Falle dieses Platzes, obwohl die Regierung darüber nichts bekannt gemacht hat. Indessen sind vor einigen Tagen 144 russische Kriegsgefangene, worunter sechs Officiere, und unter diesen Herr v. Duhamel, ehemals der russischen Gesandtschaft allhier zugetheilt, in dieser Hauptstadt angelangt, und in den Bagno abgeführt worden.

(Allgem. Zeit.)

(Priv. Nachr.) Ebendaher vom 17. Juli. — In Bezug auf die unter dem 11. d. M. mitgetheilte Nachricht, den Abgang der englischen Kriegsschiffe nach Tarapia mit Lootsen nach dem schwarzen Meere betreffend, ist seitdem, von Seiten der Pforte, der englischen Fregatte, welche den Sir Robert Gordon hieher geführt hat, ein Ferman ausgefertigt worden, vermöge dessen sie in das schwarze Meer auslaufen kann; sie macht sich auch dazu bereit, und wird dieser Tage mit tüchtigen Lootsen, angeblich um die Küsten und Häfen des schwarzen Meeres aufzunehmen, den Kanal passiren. Diese für Rußland vielleicht überraschende Nachricht macht in Pera großes Aufsehen. Bekanntlich durfte früher, in Betracht der mit Rußland bestandenen Tractate, kein Kriegsschiff ins schwarze Meer einlaufen. — Von Schumla giebt es nichts Neues. Ischak Effendi hat dem Grafen Diebitsch die Antwort der Pforte, die in einem Gegen-Project besteht, überreicht, allein, wie man hier glaubt, werden es die Russen schwerlich annehmen.

Beilage zu No. 185. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. August 1829.

Türkei.

Konstantinopel, vom 16. Juli. — Die feierliche Antritts-Audienz des engl. Botschafters Herrn Robert Gordon bei dem Großherrn hat (wie wir schon gemeldet) am Montag den 13. d. M., nachdem hinsichtlich des dabei zu beobachtenden, von den ehemaligen Formen sehr abweichenden Ceremoniells, Alles gehörig festgesetzt worden, im großherrlichen Lager auf der großen Wiese von Bujukdere Statt gefunden.

Die englische Fregatte Blonde und der Kriegsbrigg, welche den Botschafter und sein Gefolge nach Konstantinopel geführt hatten, waren bereits am 10ten d. M. von ihrem bisherigen Ankerplatze vor Topchana nach der Bucht von Bujukdere abgegangen; die französische Fregatte Armide, an deren Bord Graf Guilleminot hier angekommen war, begleitete sie auf der Fahrt durch den Bosporus, und legte sich Tarapia gegenüber, auf der Höhe von Chunkiar-Iskelessi (an der asiatischen Küste) vor Anker.

Am frühen Morgen des zur Audienz bestimmten Tages zogen zahlreiche Abtheilungen türkischer Infanterie, gegen 2000 Mann stark, ins Lager, um daselbst während der Feierlichkeit den Militär-Dienst zu versehen. Einiges Geschütz wurde auf den nahen Anhöhen links vom Lager vertheilt.

Am Fuße der herrlichen Platanen-Gruppe (landeinwärts zwischen Tarapia und Bujukdere) war ein prachtvolles Zelt aufgeschlagen worden, welches für den Großherrn bestimmt war, und zwei Abtheilungen hatte. Die erste dieser Abtheilungen bildete ein großes, von 24 Pfeilern getragenes, und mit eben so vielen vergoldeten Knäufen verziertes Dach, unter welchem man zum rückwärtigen, halbzirkelförmigen, mit dem reichsten Damaste und den kostbarsten Tapeten umhängten Theile des Zeltes gelangte, in dessen Hintergrunde der großherrliche Thron errichtet war; über diesen war eine mit den größten Perlen und mit Edelsteinen überaus reich gestickte, rothsammtne Decke ausgebreitet. Hinter diesem großen, zur Audienz bestimmten Zelte war ein anderes kleineres Zelt angebracht, in dem ein mit reichen Stoffen überzogener Sofa stand, welcher dem Großherrn zur Ruhestätte diente. Rechts von diesen Zelten waren einige andere für das Ministerium, den Seriasker und das Gefolge des Sultans, und links für das diplomatische Corps aufgeschlagen, hinter welchen sich das große, auf Pfeilern ruhende, den Diwans-Saal vorstellende Zelt des Kaimakam-Pascha befand, wo der Botschafter empfangen wurde. Ganz im Hintergrunde sah man die Zelte der großherrlichen Küche, endlich jene, welche das übrige großherrliche Lager bildeten.

Der Botschafter verließ um 10 Uhr Morgens die Fregatte und begab sich ins Lager. Sein Zug war folgendermaaßen geordnet: Zuerst die Musikbande der Fregatte und eine Abtheilung englischer Marine-Infanterie; sodann 14 weiß und 18 roth gekleidete Tschokadare des Botschafters; 16 Bediente in gelber, 6 Kammerdiener in dunkelblauer Livree mit Goldborten; die Offiziere der englischen Kriegsschiffe; die Sprachknaben, die Dolmetscher, der Botschafts-Secretair Hr. Parish und der erste Dolmetscher Herr Chabert; der Botschafter Hr. Robert Gordon zu Pferde; die Lords Yarmouth und Dunlo und die Botschafts-Attachés; einige englische Offiziere und Schiffsmannschaft. Der Zug begab sich in dieser Ordnung bis zum Zelte des Kaimakam-Pascha, wo der Botschafter vom Pferde stieg und vom Seriasker-Pascha empfangen und bewillkommt wurde. Herr Gordon unterhielt sich eine Zeit lang mittelst des als Pforten-Dolmetscher fungirenden Esrar-Effendi und seines ersten Dolmetschers Hrn. Chabert mit dem Kaimakam-Pascha, worauf ein reich besetztes Mahl an fünf Tafeln aufgetragen wurde. Der Botschafter saß allein an der Tafel des Kaimakams, die Lords Yarmouth und Dunlo, Hr. Parish und die Dolmetscher Chabert und Wood an jener des Seriaskers; die HH. Mellish, Villiers, Cartwright und Grosvenor speisten an der Tafel des Defterdars; das übrige Botschafts-Personale ward an den zwei andern Tafeln vertheilt.

Um 11 Uhr verkündigten Artillerie-Salven die Ankunft des Großherrn, welcher am Landungsplatze der Wiese zu Pferde stieg, und von seiner Garde der Peiks und Solaks (Spießträger und Bogenschützen) umgeben, und begleitet von seinem militairischen Gefolge, nach dem großen Audienz-Zelte zog. Seine Hoheit trug einen reich gestickten, am Kragen mit Diamanten besetzten Herwani (militairischen Mantel) von violettfarbigem Tuche; den Kopf bedeckte eine gleichfalls mit Brillanten reich besetzte militairische Haube (Fes) und die Schabrake seines Pferdes, so wie des ihm folgenden Handpferdes, war ebenfalls mit Brillanten überaus reich und geschmackvoll gestickt. Während der Großherr vor den in Parade aufgestellten Truppen vorüberzog, wurde er von denselben mit dreimaligem VivatRufe begrüßt, welches im Augenblicke, als er vom Pferde stieg, und sich in sein Zelt begab, wiederholt wurde; hierauf empfing Se. Hoheit die Aufwartung des Ministeriums, des Kaimakam's und des Seriaskers.

Mittlerweile wurde der Botschafter und sein Gefolge im Zelte des Kaimakams mit dem Herwani bekleidet, und zog um 12 Uhr von den großherrlichen

Kapidschi-Baschi's begleitet, und eingeführt, mit den Botschafts-Beamten, in das Audienz-Zelt.

Die englische Anrede des Herrn Gordon wurde von Esrar-Efendi ins Türkische übersetzt, und vom Kaimakam-Pascha erwiedert, nachdem der Großherr durch einige Worte den Sinn der Antwort angedeutet hatte. Se. Hoheit drückten hiebei Ihr Wohlgefallen darüber aus, „daß der König von England einen so weisen und gemäßigten Mann zum Botschafter bei der hohen Pforte gewählt habe.„

Nach Beendigung der Antworts-Rede des Kaimakam-Pascha verließ der Botschafter das Audienz-Zelt, und zog sich ins Empfang-Zelt zurück. Ungefähr eine halbe Stunde darauf verließ der Großherr unter Artillerie-Salven, und dem Vivat-Rufe seiner Truppen das Lager, um sich nach Tarapia zurück zu begeben. Nach ihm zog der Botschafter mit seinem Gefolge gleichfalls geg'n das Ufer, wo er sich an Bord der englischen Fregatte einschiffte. — Während dieser Feierlichkeit und den ganzen übrigen Tag hindurch flaggten die englischen Kriegsschiffe, so wie die französische Fregatte; erstere begrüßten den Großherrn, als er bei ihnen vorüberschiffte, mit neunmaligem Hurrah.

Das neue, bei dieser Audienz beobachtete Ceremoniell, wobei bemerkt zu werden verdient, daß dem Botschafter und seinem Gefolge gestattet wurde, ihre Degen, die sonst bei solchen Anlässen abgelegt werden mußten, behalten zu dürfen — die große Anzahl der anwesenden Truppen, der Reichthum und die Pracht der Zelte, und des großherrlichen Aufzuges, das Seltene des Anblicks fremden Militärs, endlich die ungemein große Zahl der aus allen Umgebungen herbeigeströmten Zuschauer, machten diese Feierlichkeit zu einem der großartigsten und merkwürdigsten Schauspiele, die in dieser Gegend jemals Statt gefunden haben. (Oesterr. Beob.)

Griechenland.

(Priv.-Nachr.) Corfu, vom 16. Juli. — Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus Napoli di Romania vom 7ten. d. M., hatte der russische Geschäftsträger Bulgari dem Grafen Capo d'Istrias zu Bestreitung seiner, unter den jetzigen Umständen so außerordentlichen Auslagen eine nahe bevorstehende Auszahlung von 1½ Mill. Rubel zugesagt. — Aeltere Briefe aus Zante vom 29. Juni meldeten, daß sich Capo d'Istrias in großer Geldverlegenheit befand, da die französische Regierung seit der Rückkehr des Grafen Guilleminot nach Konstantinopel keine Subsidien mehr bewilligt hatte. Griechische Truppen, die einen Rückstand ihres Soldes zu fordern haben, hatten sich bereits in offenen Widerstand gegen den Bruder des Präsidenten Capo d'Istrias gesetzt, und so dürfte daher die erwähnte Zahlung Rußlands sehr erwünscht kommen. — Die Eröffnung der Nationalversammlung war definitiv auf den Juli anberaumt, und es hieß, daß Graf Capo d'Istrias bei dieser Gelegenheit sein Benehmen in Betreff der Verwerfung des von Seiten des englischen Consuls Dawkins gemachten, längst mitgetheilten Begehrens rechtfertigen wolle.

Der Courier de Smyrne meldet aus Syra, vom 15. und 20. Juni: „Der außerordentliche Commissarius unserer Insel, Hr. Kalergi, hat zum allgemeinen Bedauern seine Entlassung nachgesucht; in dem kurzen Zeitraume seiner Amtsführung hat er zahlreiche Beweise seiner Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit gegeben. Berichte aus Napoli sprechen von der Unzufriedenheit des Heeres, welches die Maaßregeln des bevollmächtigten Stellvertreters, Grafen Augustin Capodistrias, bei der Vertheilung der Grade laut zu mißbilligen scheint. Dieses Heer von Palikaris, welches der Präsident, statt es aufzulösen, begünstigt und vermehrt hat, läßt ihn jetzt die Folgen seines unpolitischen Benehmens fühlen; es verlangt zu plündern, und ist unzufrieden mit dem Schutze, den der Präsident dem Ackerbau gewährt. Es muß nun beschäftigt werden, und wahrscheinlich hat der Präsident aus diesem Grunde sich geweigert, dasselbe aus den eroberten Provinzen zurück zu ziehen. Die Römisch-katholische Gemeinde der Insel hat am 7ten d. M. die Herren Georg Russo und Marinello zu Deputirten für die obere Stadt erwählt. Die Wahlen gingen mit Ordnung und Ruhe vor sich. Unter den Einwohnern der untern Stadt herrschte nicht dieselbe Ordnung; die verschiedenen Bevölkerungen derselben bildeten eben so viele Partheien, und nahmen jede ausschließlich das Recht der Erwählung in Anspruch. Die Aivalioten, aus denen die Mehrzahl der Einwohner der untern Stadt besteht, wollten nur Männer aus ihrer Mitte zu Deputirten wählen; dasselbe verlangten die andern Partheien. Am 11ten d. M., als dem zur Wahl-Versammlung anberaumten Tage, ließ der außerordentliche Commissarius die Läden schließen, um die Einwohner zu nöthigen, sich in der Kirche zu versammeln. Diese Maaßregel brachte aber keine Wirkung hervor, jede Parthei bestand auf ihrem Entschlusse. Endlich kamen etwa 100 Kaufleute in der Kirche zusammen und ernannten einen gewissen Castra aus Rhodus und Peridi aus Tschesme zu Deputirten. In Tino fanden die Wahlen am 7ten statt; es wurden vier Griechen gewählt." — Vom 20. Juni. „Die beiden von der untern Stadt Syra erwählten Abgeordneten weigerten sich, die Ernennung anzunehmen, und wahrscheinlich wird zu neuen Wahlen geschritten werden müssen. Der außerordentliche Commissarius, Herr Kalergi beharrt auf seiner Abdankung, weil seine Autorität in mehreren Fällen compromittirt worden ist. Die Einwohnerschaft wünscht, daß die Regierung ihn von seinem Entschlusse zurückbringen möge. — Eine im Golf von Volo kreuzende Englische Fregatte soll dem Griechischen Dampfschiffe „Perseveranc'," welches die dortige Küste blokirt, die Proclamation der Regie-

rung der Jonischen Inseln mitgetheilt und sie aufgefordert haben, sich zu entfernen. Als der Griechische Commandant sich weigerte, soll die Fregatte nach dem Dampfschiffe geschossen und es in Grund gebohrt haben. Die weitern Details sind noch nicht bekannt. — Am 16ten d. M. wäre beinahe der Hafen und die untere Stadt in Brand gesteckt worden. Ein Ipsariotisches Schiff, welches mitten unter den andern Fahrzeugen vor Anker lag, fing durch die Nachlässigkeit der Mannschaft, welche im Innern des Schiffes Pech sieden ließ, Feuer. Die Matrosen retteten sich, und der Brand griff reißend um sich, als die Landsleute des Capitains in Menge herbeieilten, um zu löschen. Auch Herr Kalergi war an Ort und Stelle und setzte sich, um zum Löschen aufzumuntern, großer Gefahr aus, da das am Bord befindliche Pulver in jedem Augenblicke sich entzünden konnte. Er befahl die Taue abzuhauen, um das Schiff im Falle einer Explosion wenigstens von der Stadt zu entfernen. Endlich gelang es, das Feuer zu ersticken. Dieses Ereigniß macht eine strengere und thätigere Hafen-Polizei wünschenswerth. — Die zur Opposition gehörigen Moreotischen Häuptlinge, wollen sich einem Gerüchte zufolge, dem nahe bevorstehenden Zusammentritte der National-Versammlung widersetzen."

Das genannte Blatt giebt den Bestand der Französischen Occupations-Armee in Morea bei der Abreise des Marschall Maison in folgender Art an: „Ober-Befehlshaber: der General-Major Baron Schneider; Chef des Generalstaabes: der General-Major Baron Trezel; vier Infanterie-Regimeter (das 27ste, 42ste, 54ste und 58ste), die Artillerie, das Ingenieur-Corps, die Gensdarmerie und die Handwerker, mit 222 Officieren und 4816 Mann; im Ganzen 5038 Mann."

Brasilien.

Rio Janeiro, vom 14. May. — Am 16ten d. empfingen Se. Majestät die Dank-Adressen des Senats und der Kammer der Abgeordneten. Der erstere beklagt in der seinigen die unerwartete Usurpation der Krone Portugals, dankt dem Kaiser dafür, daß er die Ruhe und das Wohl Brasiliens nicht bloßstellen, vielmehr edelmüthig die Gefühle einer beleidigten National-Zuneigung in seinem Herzen unterdrücken und fest auf dem Grundsatze beharren wolle, die Ruhe des Kaiserreichs nicht in der portugiesischen Sache in Gefahr zu setzen. — Der Kaiser dankte.

Miscellen.

Das der Preußischen Seehandels-Societät gehörige Schiff, „Prinzessin Louise," geführt vom Capitain Harmssen, welches Kanton am 12. Januar d. J. verließ, und in Manilla, Singapore und St. Helena anlief, ist, nachdem es seine Reise um die Erde glücklich vollendet hat, am 2. August d. J. Mittags 11 Uhr in Kuxhaven angekommen.

Die Magdeburger Zeitung meldet aus Frankfurt vom 31. Juli: Nach Aussage eines, heute früh hier durchgekommenen russischen Couriers, welcher von London nach St. Petersburg geht, sind die russischen Friedenspropositionen in London beifällig aufgenommen, und als Ultimatum dem engl. Gesandten in Constantinopel mitgetheilt worden. In London glaubte man jedoch nicht an die Erzielung eines baldigen Friedens.

Am 31. Juli, Morgens, ward in Münster ein, wegen Todtschlags verurtheilter Weberknecht, Arnold Hermann Kemper, mit dem Beile hingerichtet. Die Mordthat des Hingerichteten war anderthalb Jahr verborgen geblieben. Erst nach dieser Zeit ward sie aus den sorgfältig aufbewahrten Kleidungsstücken des Ermordeten ermittelt.

---

* Salzbrunn, vom 4. August.

Die Erinnerung an die Verheerungen der Elemente, welche im Laufe dieses Sommers unsre Gebirgsthäler wiederholt betroffen, war unsern Gästen wie den Dorfbewohnern noch zu neu, als daß sich nicht an dem Geburtsfeste dessen, der sich auch hierbei als Vater der Seinen erprobt hatte, die Gefühle der Freude und des Dankes gegen den Allgütigen in allen Herzen hätten verdoppeln sollen; darum gewährte auch am gestrigen Morgen die in dem innig bewegten Kreise einiger Hundert unsrer Kurgäste von dem Musik-Corps aufgeführte Intrade und das Lied: „Nun danket alle Gott" einen wahrhaft feierlichen und erhebenden Moment. Bei der von 120 Personen besetzten Mittags-Tafel in dem geschmackvoll verzierten Saale zur Pr. Krone stimmten die zahlreichen Ausländer in das feurige Lebehoch mit sichtbarer Herzlichkeit ein; geringer an Zahl, nicht an Theilnahme, waren die Versammlungen in der Sonne, in Fürstenstein und im Ober-Kretscham. J. Königl. Hoh. Prinzeß Louise von Radziwil, verherrlichte und erheiterte durch Ihre und Ihrer Familie beglückende Gegenwart den glänzenden Ball, der von der Prinzeß Elise, mit des Herrn General v. Röder Exc. eröffnet wurde. Die Gebäude und Anlagen, die der Morgen mit Blumen und Kränzen geschmückt gefunden, glänzten am Abend im Lampenschimmer, der durchs Dorf und auf den Plätzen jubelnden Menge des Landvolks entgegen. Möge dem liebenden und geliebten Herrscher der von Millionen treuer Herzen gesegnete Tag oft und glücklich wiederkehren!

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage des Morgens 7 Uhr entschlief die verwittwete Frau Ober-Amtmann Peltz, geborne Lengsfeld, an Altersschwäche und Nervenlähmung. Dieses zeigen hiermit ganz ergebenst an und bitten um stille Theilnahme. Breslau den 8. August 1829.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegersöhne und Enkel.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Handbüchlein, erklärendes, der militairischen Fremdwörter, deren man sich in der deutschen Umgangssprache bedient. Ein Hülfsbuch für Jedermann. 8. Darmstadt. br. 18 Sgr.

Laar, J. F. C., Repertorium der vom Jahre 1811 bis 1825 einschließlich durch die Amtsblätter der Königl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz, Oppeln und Reichenbach publicirten, noch in Kraft befindlichen Verordnungen. Nach alphabetischer Materienfolge entworfen. 4. Breslau. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Lanz und Betancourt. Versuch über die Zusammensetzung der Maschinen. Aus dem Französischen nach der 2ten Auflage übersetzt von W. Kreyher. 4. Berlin. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Leben des Baron August v. Stael-Holstein. Aus dem Französischen. Herausgegeben von Gerold Meyer v. Knonau. 8. Basel. br. 15 Sgr.

Ledebur, L. von, Kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls des Großen gegen die Sachsen und Slaven. Ein Beitrag zur Geschichte und Geographie der mittlern Zeit. 8. Berlin. 1 Rthlr.

Itben, J. A., Gemeinnütziger Unterricht über Kenntniß der Pferde und des Rindviehes, ihre Fütterung, Wartung, Pflege und Zucht. Für den Oekonomie treibenden Bürger und den Landmann. 2te ganz umgearbeitete und vermehrte Ausgabe, mit 10 Abbildungen. 2 Theile. gr. 8. Chur. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgerichte von Oberschlesien soll das im Toster Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1828 durch die Oberschles. Landschaft auf 22,426 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Rittergut Brzezinke nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Kauflustigen werden daher hierdurch aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, den 2ten December 1829 und den 6ten März 1830 besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 5ten Juny 1830 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Schollenstern in unserem Geschäftsgebäude hierselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu gehört, daß die von der Landschaft für das gedachte Gut geleisteten Vorschüße, welche salvis ulterioribus gegenwärtig 7,894 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf. betragen, berichtiget, und außerdem auch noch die darauf zu viel haftenden Pfandbriefe mit 4870 Rthlr. abgelöset werden müssen, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor den 17ten Juny 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Kürschner Oberälteste Hoffmannschen Eheleute gehörige, sub Nro. 134. auf der Siedergasse hieselbst gelegene pro informatione gerichtlich auf 441 Rthlr. 14 Sgr. 8 Pf. gewürdigte Haus, soll im Wege der freiwilligen Subhastation, auf den Antrag der Erben verkauft werden. Dazu haben wir einen peremtorischen Bietbungs-Termin auf den 23. September c. a. Vormittags 11 Uhr in unserem Partheienzimmer hierselbst, vor dem ernannten Deputirten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopf anberaumt, als wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hiermit vorgeladen werden, daß dem Meist- und Bestbiethendbleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Kaufgelder-Berichtigung und Genehmigung Seitens der Hoffmannschen Erben, Falls nicht etwa die Gesetze hierinnen eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird. Uebrigens kann die Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Strehlen den 21. Juny 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das zu dem Nachlasse der Kaufmann Mathias und Marianne Chyträuschen Eheleuten gehörige sub No. 1. am hiesigen Ringe gelegene Eckhaus, welches auf 1226 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, soll auf den Antrag der Erben im Wege der Subhastation in den drei Terminen den 10ten Juny, den 10ten August und den 15ten October c., von welchen der letzte peremtorisch ist, meistbietend veräußert werden. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen: daß die Taxe und Kaufbedingungen in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Gleiwitz den 13ten März 1829.

Das Königliche Stadt Gericht.

Proclama.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß das theilweise unvollständige Hypothekenbuch hiesiger Stadt auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten, regulirt werden soll, und daher ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint, und seiner Forderung, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugs-Rechte zu ver-

schaffen gedenkt, sich binnen einem Monat bei dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht zu melden und seine etwanige Ansprüche näher anzugeben hat.

Krappitz den 22sten July 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Es werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 15. November 1827 zu Skohl verstorbenen Schmiedemeisters und Freistellbesitzers Carl Bädermann Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich zur Anmeldung und Bescheinigung dieser Ansprüche im Termine den 12. September 1829 Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarii hieselbst (No. 1. der Stadt) einzufinden, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer Vorrechte verlustigt erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Jauer den 10ten Juny 1829.

Das Gerichts-Amt von Skohl. Reymann.

Edictal-Citation.

Polnisch-Wartenberg den 12ten Mai 1829. Auf Antrag der Freimann Gottlieb Puschschen Erben wird von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts deren Mit-Erbe, der bereits seit dem Jahre 1806 abwesende Schneider Johann Gottlieb Pusch, welcher seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine weitere Nachricht gegeben hat, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erdnehmer hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen: daß derselbe oder seine etwanigen Erben binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 25sten Januar 1830 anberaumten präclusivischen Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amts persönlich oder schriftlich sich zu melden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen habe, daß gedachter Johann Gottlieb Pusch für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen nur demjenigen überwiesen werden wird, denen es nach seinem Ableben gesetzlich gebührt.

Das Gerichts-Amt der Kraschner Güter.

Bekanntmachung.

Es ist hohen Orts beschlossen worden, den Königl. Schimmelwitzer Forst, ohnfern Canth belegen, in 11 Parcellen bestehend und abgeschätzt, überhaupt mit 20 Morgen 96 □R. Fläche, im Wege der Licitation öffentlich nach dem Wunsche der Käufer entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen. Terminus hierzu wird hierdurch ein für alle Mal auf den 16ten September d. J. im Gasthause zu Schimmelwitz Mittags 12 Uhr festgesetzt und dabei bemerkt: daß nach 6 Uhr des Abends der Termin geschlossen und von dem Kommissarius kein Nachgebot mehr angenommen wird. Die Verkaufsbedingungen sind vor Eröffnung des Termins in Schimmelwitz einzusehen und Kauflustige und Zahlungsfähige werden eingeladen am Termine zu erscheinen und ihr Gebot zu Protocoll zu geben.

Trebnitz den 25sten July 1829.

Der Forst-Inspector Brettschneider.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Brau- und Brenn-Urbar des Königlichen Charité-Amtes Prieborn bei Strehlen, wozu zehn zwangepflichtige Schankstätten, große massive Stall-Gebäude zu Mast-, Rind- und Schwarz-Vieh gehören, auch ein nahe bei dem Urbar belegener, bedeutender Acker- und Wiesen-Fleck beigegeben werden kann, soll von Michaeli dieses Jahres ab, auf mehrere hintereinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation meistbietend verpachtet werden. Einziger Bietungs-Termin steht auf den 1sten September dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr im unterzeichneten Rent-Amte an, und werden cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen, in demselben ihre Gebote ad protocollum zu geben.

Prieborn den 1sten August 1829.

Das Wirthschafts-Rent-Amt. Schällmann.

Verpachtung.

Das Landschaftlich sequestrirte Gut Roswadze Groß-Strelitzer Kreises 2 Meilen von Kosel und 1 Meile von Krappitz am rechten Oder-Ufer gelegen, soll auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein einziger Bietungs-Termin auf den 1sten September dieses Jahres in loco Roswadze Morgens um 9 Uhr angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Das Gut selbst kann jederzeit besichtiget werden und ist der Sequestor Herr Liers angewiesen alle Auskunft zu geben und die Charte nebst Vermessungen vorzulegen.

Obernitz den 25. Juli 1829.

Carl Baron von Grutschreiber,
Curator bonorum.

Verpachtung.

In dem in Brieg auf der Paulischengasse sub No. 219 ohnweit des Marktes gelegenen Hause, in welchem sich zugleich eine Bierschank-Nahrung befindet, ist vom Michaelis-Termine 1829 ab, eine Seifensiederei nebst Laden und Wohnung zu vermiethen, die bequem eingerichtet ist und seit langen Jahren besteht. Die nähern Bedingungen sind beim Eigenthümer des Hauses, Bierbrauer Materne, zu erfahren.

Zu verkaufen

ist ein sehr schön gebautes herrschaftliches Familienhaus mit allen Bequemlichkeiten versehen und einem sehr hübschen Garten. Die Lage ist an der Mittagsseite der Stadt und besonders freundlich. Auch sind 6 Zimmer nebst Pferdestall und Wagenremise bald oder zu Michaelis zu vermiethen und gleich zu beziehen. Auskunft ertheilt der Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße No. 9.

Zu verkaufen.
Eine große, schöne eiserne Geld-Kasse,
Breslau, Junkernstraße No. 31. im Comptoir rechts.

*

* Das große Verzeichniß *
der nicht bloß sogenannten, sondern wirklich ächten Blumenzwiebeln, aus Harlem von J. G. Booth und Comp. in Hamburg ist unentgeldlich bei Unterzeichnetem in Empfang zu nehmen. Bestellungen hierauf werden zu den Katalog-Preisen prompt und schnell ausgeführt, durch

Adolph Bobstein,
Nicolai-Straße gelbe Marie in Breslau.

Anzeiger XXII. des Antiquar Ernst wird verabfolgt.

Bekanntmachung.
Alle Briefe, Gesuche u. s. w. in Sachen der Gräflich v. Kospothschen Fundations-Administration, bitte ich ferner nicht mehr an mich, sondern direct an den Herrn Grafen v. Kospoth nach Briese bei Oels zu übersenden, weil ich die Führung dieser Geschäfte seit einiger Zeit gänzlich niedergelegt habe.
Eracowahne den 8ten August 1829.

von Randow.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Stammbuch-Aufsätze.
Aus den Werken der vorzüglichsten deutschen und ausländischen Schriftsteller. Der Liebe und Freundschaft geweiht. Herausgegeben von Emilie Gleim. 1ste und 2te Sammlung. Fünfte Auflage. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Unter den verschiedenen Sammlungen von Stammbuch-Aufsätzen dürfte die gegenwärtige wohl mit Recht eine der vorzüglichsten genannt werden; daher sie auch hier in einer fünften, vermehrten Auflage erscheint. — Die 3te Sammlung folgt in Kurzem nach.

Das Bostonspiel
mit seinen Feinheiten und Eigenthümlichkeiten, und mit neuen, nur wenig bekannten Spielarten. Herausgegeben von J. F. Kuhn. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Verspätete Anzeige.
Da ich das von meinem seligen Manne betriebene Geschäft fortsetze, so bitte ich hiermit ganz ergebenst: das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich überzutragen, indem ich versichere, daß ich bemüht seyn werde, mir dasselbe durch gute und solide Arbeit zu erhalten. Breslau den 8ten August 1829.
Die verwittwete Buchbinder Caroline Krembs.

Bekanntmachung.
Bei meiner jetzt zu Reichenbach in Schlesien erfolgten Etablirung, bin ich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß ich auch hier Orts, wie früher in der Lausitz, das Geschäft der Fabrikation eines bewährt guten, gesunden und dauerhaften Essigs betreibe. Der von mir fabricirte Essig empfiehlt sich durch eine gehörige Schärfe und angenehme Säure, und indem ich für dessen Güte auf eine Dauer von drei Jahren bürge, bemerke ich zugleich, daß derselbe auch sehr brauchbar für Färbereien befunden worden ist. Wiewohl mein Essig-Fabrikat bereits schon im Jahre 1808 chemisch untersucht, öffentlich belobt wurde, so habe ich dennoch neuerlichst dasselbe durch den Königl. Medicinal-Assessor Herrn Hausleutner hieselbst wiederholt chemisch prüfen lassen, und ist mir von selbigem folgendes Attestat ertheilt worden:

„Auf Verlangen habe ich Unterschriebener den von dem Herrn Anspach fabricirten Essig chemisch untersucht und mich dabei von dessen guter Qualität überzeugt; derselbe enthält alle wesentliche Bestandtheile, die ein guter Essig haben muß, und ist frei von allen schädlichen und schleimigten Theilen, daher er auch bei seiner hinlänglichen Schärfe und angenehmen Geschmack haltbar ist, und in jeder Hinsicht empfehlenswerth."
Reichenbach den 31. Juli 1829.
Hausleutner, Medicinal-Assessor.

Uebrigens liefere ich mein Essig-Fabrikat in allen beliebigen Quantitäten, und indem ich ein geehrtes Publikum um geneigte Abnahme ersuche, wende ich mich zugleich an alle meine frühern Kunden, welche ich von Waldau aus in den Jahren 1808 bis 1810 mit meinem Essige versorgte, mit der ergebensten Bitte, mir auch ferner ihr Zutrauen zu gewähren und jetzt wie sonst der reellsten und billigsten Bedienung sich versichert zu halten.
Reichenbach in Schlesien den 1sten August 1829.
Carl Friedrich Anspach, Essig-Fabrikant.

Gratis in Empfang zu nehmender Katalog
* * Aecht Holländ. Harlemer * *
Blumenzwiebeln.
Mein 250 Nummern starker Katalog ächt Holländ. Harlemer Blumenzwiebeln wird unentgeltlich verabreicht und Bestellungen, Anfang September zu liefern, angenommen.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Holländische Heeringe.
Vom vorjährigen Fang, aber von ausgezeichneter Güte, und sehr gut conservirt, offerirt sowohl in ganzen als getheilten Tonnen, wie auch einzeln, zu sehr billigen Preisen, die Handlung,
F. A. Hertel, am Theater.

(Grosse Oel-Piepen) sind a 2½ Silbergroschen zu haben: Ohlauer-Strasse No. 14.

Cigarren = Offerte.

Feine Canaster=Cigarren pr. 100 Stück à 1½ Rtlr.
dito Woodwille dito in Kistchen zu 100 St. à 1½ Rtlr.
dito Maryland dito ohne Posen dito à 1 Rtlr.
dito dito dito mit Posen dito à 1 Rtlr.
dito dito dito in ¼, ½ und ¼ Kisten à 6, 7½ und 8 Rtlr. pr. 1000 Stück, mit und ohne Posen, empfiehlt zur geneigten Abnahme.

L. G. Dahleke,
Reusche = Straße No. 62 der Büttner=Straße gegenüber.

Fein Marie Monter= und fein Wiener Mund = Mehl

in versiegelten Beuteln pr. Metze oder 4 Pfd., 9 Sgr. Dieses Mehl ist feiner, weißer und ergiebiger als jedes andere Weizen=Mehl, und übertrifft noch das Berliner Dampf=Mehl; es ist daher zu Speisen, feinen Backwaaren und Confituren ganz besonders zu empfehlen, und zu haben, bei

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

Anzeige.

Neue holländische Vollheringe, von seltener Güte erhielt wiederum und offerirt in Gebinden und im Einzeln zu herabgesetzten Preisen. Friedrich Walter,
am Ringe No. 40 im schwarzen Kreuz.

Fisch = Waaren = Anzeige.

So eben empfing ich wiederum eine Sendung neuer Holländischer Heringe, die sich durch besondere Güte und Zartheit auszeichnen und verkaufe solche zu herabgesetzten Preisen.

Ganz frische marinirte Aale und Forellen, desgleichen geräucherten Aal und Flandern, so wie auch sehr schönen geräucherten fetten Rheinlachs empfiehlt

die Weinhandlung von Eduard Thamme,
in Oppeln.

Amsterdammer Canaster von Becker und Zoon und Everts

habe ich wiederum erhalten und verkaufe 1/2 Kilogramm (oder 1 Pfd.) No. 4 8 Sgr., No. 5 10 Sgr., No. 6 12 Sgr., No. 7 16 Sgr., No. 8 20 Sgr., No 9 24 Sgr., No. 10 1 Rthlr., No. 11 1 1/3 Rthlr., No. 13 2 Rthlr.

G. B. Jäkel, am Ring No. 48.

Gebackene Pflaumen

circa 18 Centner, stehen zum billigen Verkauf, Schuhbrücke und Albrechtsstraßen = Ecke Nro. 52. im Gewölbe. Es werden davon auch kleinere Parthien abgelassen.

Anzeige.

Schriftliche Aufsätze aller Art, Eingaben, Gesuche 2c. in a. g. A. werden gefertigt, Heilige Geiststraße No. 3 par terre.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Bedienter, unverheirathet, 26 Jahr alt, militairfrei, welcher einige Jahre bis jetzt bei einer hohen Herrschaft in Dienst gewesen, die Servirung der Tafel vollkommen versteht, die lobenswerthesten Atteste hat, wünscht hier, oder außerhalb ein Unterkommen. Das Nähere im Vermiethungs = Commissions = Bureau, Albrechtsstraße No. 44.

Anzeige.

Den 14. oder 15ten d. M. kommen 1 oder 2 Equipagen hier an und gehen nach Paris, es werden hier einige Plätze leer, sollte daher Jemand daran gelegen seyn, sehr vortheilhaft nach Paris oder auf der Tour dorthin zu reisen, so erfährt man das Nähere beim Gastwirth Briel, Schmiedebrücke im goldnen Zepter.
Breslau den 7ten August 1829.

Große Wohnung auf nächste Michaeli zu vermiethen.

Im Kornschen Hause auf der Schweidnitzer Straße ist der zweite Stock, enthaltend 12 Piecen, alle im besten Zustande; Malerei, Tapeten, Fußboden, Doppelfenster, Küche, sind sauber und elegant gehalten. Keller und Bodengelaß hinlänglich, nur keine Stallung und Wagenplatz befindet sich dabei. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Auf der Herren=Straße ist ein Parterre gelegenes, verschließbares Behältniß nebst einem darüber befindlichen gleichfalls verschließbarem Boden und einen Theil des Hausflurs, desgleichen auch ein Keller zu vermiethen. Nähere Auskunft wird in Nro. 7. auf der Nicolai=Straße ertheilt.

Zu vermiethen ist Schweidnitzerstraße eine Wohnung im ersten und zweiten Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove und nöthigem Zubehör, ersterer Termino Michaelis a. c. zweiter sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Agent August Stock, Schuhbrücke im Saukopf.

Stallung für 3 Pferde nebst Heuboden und verschlossenem Platz für zwei Wagen, so wie eine Stube vorn heraus, ist Termin Michaeli zu vermiethen, Ursulinerstraßen= und Schmiedebrücken=Ecke No. 6.

Im blauen Hause vor dem Oderthore sind Wohnungen zu vermiethen, bei denen Mitgenuß des Gartens statt findet. Das Nähere beim Coffetier Reisel daselbst zu erfragen.

(Zu vermiethen) ist auf der Catharinen-Straße No. 6. der erste Stock von 4 Stuben nebst Keller und lichter Küche. Das Nähere hierüber 3 Treppen hoch.

Eine freundliche Wohnung von zwei Stuben, nebst Alkove und Zubehör, ist in der Neustadt auf der Kirchstraße Nro. 7. zu Michaeli d. J. an eine stille Familie zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Am 8ten: In der goldnen Gans: Hr. Baron von Richthoffen, von Gebersdorff; Hr. v. Lubinski, von Warschau; Hr. Schuster, Hr. Sydow, Kaufleute, von Frankfurt a. M. — In den 3 Bergen: Hr. Sander, Oberamtmann, von Herrnstadt; Hr. Bauer, Bürger, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Günther, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Bochanek, Kaufmann, von Krakau; Hr. Baruch, Kaufmann, von Podgorze; Hr. v. Beyer, Justiz-Commissar, von Liegnitz; Hr. Krüger, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Muzelius, Bataillons-Arzt, von Poln. Lissa. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Natzmer, Major, von Oppeln; Hr. v. Rittersberg, Lieutenant, von Berlin; Hr. Ring, Kaufmann, von Warschau. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Selter, Kaufmann, von Lublinitz; Hr. Werckenthin, Kaufmann, von Potsdam; Hr. Elias, Fabrikant, Hr. Lutze, Kaufmann, beide von Kottbus. — Im weißen Adler: Hr. Gramer, Oberlehrer, von Beuthen; Hr. Berger, Lieutenant, von Krappitz; Hr. Schayer, Kommissionair, von Kempen. — In der großen Stube: Hr. Holdorff, Forst-Inspektor, von Tarnast. — Im rothen Löwen: Hr. Klose, Rentmeister, von Lublinitz; Hr. Rüll, Lehrer, von Fraustadt. — In der goldnen Krone: Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Kalkreuth, von Kozmin, Oderstraße Nro. 23; Hr. v. Siegroth, von Gaffron, Scheitnigerstraße Nro. 31.

Am 9ten: In den drei Bergen: Hr. v. Brenn, Controlleur, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Allenroth, Regierungs-Rath, von Bromberg; Hr. Carow, Kaufmann, Hr. Lehmann, Fabrikant, beide von Berlin; Herr Heintze, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Nostitz, von Schönfeld; Herr Pulewka, Kaufmann, Hr. Markusow, Kassirer, beide von Warschau. — Im goldnen Zepter: Hr. Gilow, Rechnungs-Rath, von Berlin. — Im Rautenkranz: Herr Bock, Lehrer, von Magdeburg. — Im weißen Adler: Hr. Böck, Justiz-Commissarius, von Graudenz; Hr. v. Brockhusen, Oekonom, von Camin. — Im blauen Hirsch: Hr. Malcoln, Ritterakademie-Inspektor, von Liegnitz; Herr Abrahamczick, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Turkowitz, Kaufmann, von Aachen; Hr. Knebel, Ober-Landesgerichts-Referendar, von Ratibor. — In der großen Stube: Herr Grabowski, Kaufmann, aus Ungarn; Hr. Matthens, Herr Röder, Tuchfabrikanten, von Görlitz. — Im goldenen Schwerdt: (Nicolaithor) Hr. Golze, Steuer-Inspektor, von Rohrlach; Hr. Schinck, Kaufmann, von Görlitz. — Im Privat-Logis: Hr. Zingel, Haupt-Steueramts-Rendant, von Oppeln, Ohlauerstraße No. 47; Hr. Baum, Kammergerichts-Referend., von Berlin, Hr. Franke, Oekonom, von Görlitz, beide Werderstraße No. 39.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 8ten August 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	a Vista	151	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{2}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl	—	—
Augsburg	2 Mon	—	$102\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{3}{8}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stuck	—	$97\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	$37\frac{1}{2}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$101\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{3}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{2}{3}$
Holl. Kans et Certificate	—		—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{2}{3}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	103
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{1}{2}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{3}{4}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		$93\frac{5}{6}$	—
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		$51\frac{1}{6}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8. August 1829.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.